

Die Verbindung mit Christus stärkt die ökumenische Verbundenheit.

Das Thema Reformation hat in meinen Augen heute – Gott sei Dank – keinerlei antikatholische Züge mehr. Als evangelische Christen gewinnen wir unsere Identität als Kirche nicht in Abgrenzung zu anderen Kirchen, sondern aus der Verbundenheit mit Christus; denn wir hoffen und vertrauen, dass seine Kirche in unserer Kirche Gestalt gewinnt. Unsere Verbundenheit mit Christus stärkt die ökumenische Verbundenheit hin zur versöhnten Verschiedenheit, weil sein Ruf zur Einheit uns gemeinsam gilt. Auch das ist notwendige Reformation der Kirche.

„Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen.“

Am Ende dieses Briefes knüpfe ich an den Anfang an. Ich bin dankbar, wie Sie, die Gemeindeglieder des Kirchenkreises Bayreuth, die Mitarbeitenden in den Gemeinden, Dekanatsbezirken, Einrichtungen und kirchennahen Vereinen – bis hin zu den Mitarbeitenden in meinem Team – mich aufgenommen haben.

Der Kirchenkreis ist groß, doch kirchenverbundene Menschen treffen sich immer wieder. So hoffe ich auch Sie – so Gott will und wir leben – bald (wieder) zu sehen. Viele habe ich schon kennengelernt – viele aber auch noch nicht, oder nur flüchtig. Daher freue ich mich über jeden und jede, die bei



V.l.n.r.: Erich Thiel (Fahrer), Heide-Marie Baumgärtner (Sekretärin), Dr. Dorothea Greiner, Sigrun Küffner (Sekretärin), Regina Herrmann (Reinigungskraft), Pfarrer Michael Thein (Referent).

meinen Besuchen vor Ort auf mich zukommt.

Seien Sie von Herzen Gott befohlen. Der dreieinige Gott segne Sie, Ihren Dienst und Ihr ganzes Leben.

In Christus verbunden,

Ihre

Die sogenannte „Lutherrose“ ist ein von Martin Luther selbst erdachtes Siegel, in dem er den Kern seiner Botschaft zum Ausdruck bringt:

Das schwarze Kreuz in der Mitte steht für den gekreuzigten Christus; das rote Herz – gebettet in eine weiße Rose –, für den Glauben an ihn, der Freude, Trost und Frieden bringt. Der blaue Hintergrund verweist auf den Himmel und der goldene Ring, der das Wappen umschließt, versinnbildlicht, dass Frieden und Seligkeit im Himmel auf ewig kein Ende haben werden. (Diese Lutherrose hat allerdings einen netten Fehler mit ihren neun statt fünf Rosenblättern.)



Lutherrose in der Lutherkirche in Bad Steben. Foto: Stefan Romankiewicz



Christoph Wetzel: Luther unterm Kreuz (Dresden 1999)
Evang. Kirche St. Jakobus in Weißenstadt. Foto: W. Bouillon – OAB

Luther steht unterm Kreuz. Er schaut den Betrachter an. Er weist auf den Gekreuzigten. Zerschunden sind Stamm und Fuß. Ton in Ton sind Holz und Leib, braun und blutig.

Ein Bild aus unserer Zeit. Golgatha, Reformation und Gegenwart sind verbunden. Wundersam, denn gegenwärtig wächst die Abwehr gegenüber einer Theologie, die auf die Bedeutung des Todes Jesu hinweist. Gott brauche weder Opfer noch Blut. Jesus sei ermordet worden, aber nicht für uns gestorben.

Ja, Gott braucht weder Opfer noch Blut. Ja, Jesus ist ermordet worden. Doch ich bleibe dabei: er ist für uns gestorben in großer Liebe zu uns Menschen. Dieses Bekenntnis ist unverzichtbar.

Nicht Gott braucht Versöhnung. Wir brauchen Erlösung aus unserer Unversöhnlichkeit und unseren Vorwürfen, die wir uns selbst, anderen und vielleicht sogar Gott entgegenbringen. Die Erlösung ist nicht in uns zu finden, sondern bei dem, der uns losspricht.

Luthers Geste nehme ich dankbar auf: Auf den Gekreuzigten schaut. Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Kirchenkreis Bayreuth

Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner



Reformationsbrief 2010

An die Kirchenvorstände,
an die ehrenamtlich
und hauptamtlich Mitarbeitenden
im Evang.-Luth. Kirchenkreis Bayreuth



„Ich danke Gott und bin fröhlich, dass ich als Kind getauft bin. Denn da habe ich getan, was Gott geboten hat. Ich habe nun geglaubt oder nicht, so bin ich dennoch auf Gottes Gebot getauft. Die Taufe ist recht und gewiss, gleichviel ob mein Glaube noch heutigen Tages gewiss oder ungewiss sei. ... An der Taufe fehlet nichts, am Glauben fehlets immerdar, denn wir haben an dem Glauben unser Leben lang genug zu lernen.“
(WA 4,121-122) Martin Luther

Verehrte Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
liebe Schwestern und Brüder
im Dienst unserer Kirche
und ihrer Diakonie,

es ist mir eine wirkliche Freude, im Kirchenkreis Bayreuth Regionalbischöfin zu sein. Durch die geistliche Leitungsaufgabe, die direkten Begegnungen mit Menschen, die vielen festlichen Gottesdienste, die ich mitgestalte, fühle ich mich auf vielfältige Weise beschenkt.

Hierher zu kommen haben mein Mann und ich zu keiner Sekunde bereut. Unsere erwachsenen Söhne

sind in Holzkirchen/Oberbayern geblieben, doch wir beide leben sehr gerne wieder in Oberfranken.

Die Lutherdekade von 2008 bis 2017

Im Jahr 2017, also 500 Jahre nach dem Thesenanschlag, werden wir in den evangelischen Kirchen das große Reformationsjubiläum fröhlich feiern. Mit der Lutherdekade, also den zehn Jahren von 2008 bis 2017, bereiten wir uns darauf vor.

Gerne nehme ich die gute Tradition meines Vorgängers, Regionalbischof Wilfried Beyhl, auf, Ihnen jedes Jahr einen Brief zu senden. Allerdings soll es nicht, wie bisher, ein Brief zum Pfingst-, sondern zum Reformationsfest sein – zumindest bis zum Jahr 2017.

Was wir der Reformation verdanken.

Wir verdanken der Reformation so viel. Ich nenne exemplarisch vier verschiedene Gründe, uns zu freuen:

- Die Reformation hat die *befreiende Botschaft des Evangeliums* neu zum Tragen gebracht. Wir sind gerettete und von Gott geliebte Menschen nicht aufgrund unserer Leistungen, sondern allein durch Christus und den uns geschenkten Glauben an ihn.

- Sie hat uns Luthers wunderbare *Übersetzung der Bibel* aus den Ursprachen in die deutsche Sprache beschert. So können wir durch das Lesen der Heiligen Schrift uns selbst ein Bild machen, ob die Verkündigung auf der Kanzel und die Lehre vom Katheder unseren Grundlagen entsprechen.

- Sie hat uns zu einer *singenden Gemeinde* gemacht durch Lieddichtungen in deutscher Sprache und durch die Belebung der Kirchenmusik.

- Sie hat uns als Christen zur *Verantwortungsübernahme* ermutigt, nicht nur im Raum der Kirche, sondern auch im Raum von Politik (inklusive nachbarschaftlichem Gemeinsinn) und Wirtschaft (inklusive eigener Hauswirtschaftsführung).

Die Reformation hat vor 500 Jahren neu die Grundlagen, Grundbotschaften und Praxis des christlichen Glaubens unters Volk und in die Häuser hinein gebracht – verkündigend, singend, bildend. Die große Chance der Lutherdekade ist es, daran dankbar zu erinnern und es zum anderen heute neu zu tun. So sind wir *ecclesia semper reforman-*

da – eine Kirche, die sich fortwährend erneuert, bzw. erneuert wird durch die Kraft des Evangeliums.

„Wir haben an dem Glauben unser Leben lang genug zu lernen.“

Gott selbst erhält seine Kirche. Unsere Aufgabe ist es, das Evangelium zu verkünden und zu leben. Dazu bedarf unsere Kirche einer missionarischen Wendung nach außen und einer geistlichen

Vertiefung nach innen. Mir ist es ein Herzensanliegen, dass unsere Kirche ihre Aufgabe wahrnimmt, durch die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus zum Glauben an Gott zu rufen und Menschen, die sich durch den Heiligen Geist haben rufen lassen, in diesem Glauben zu festigen.

Das Zitat am Beginn meines Briefes macht deutlich, woran Martin Luther

gelegen war: Verankerung in der Taufe (im Ja Gottes zu uns, das all unserem Tun vorausgegangen ist) und Einübung in den Glauben (als von Gott geschenktes Ja des Menschen). Wir gründen unsere Glaubensgewissheit nicht in unserem Tun, sondern darin, dass Gott uns bei der Taufe bei unserem Namen gerufen hat und wir sein sind. Der Glaube freilich, die Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind, und das Wissen von ihm will wachsen das ganze Leben lang. Die Glaubensfrömmigkeit, die sich im Beten und Handeln im Lebensalltag zeigt, bedarf der lebenslangen Vertiefung und täglichen Einübung. Dieses Anliegen Luthers will ich bewusst aufnehmen.



Lutherbild aus der Werkstatt Lucas Cranach d. Ä. um 1540 (Lutherstube der Veste Coburg). Foto: Hans Hager. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Kunstsammlungen der Veste Coburg

Die Themen der Lutherdekade

Laut Vorschlag der EKD hat jedes Jahr der Lutherdekade ein besonderes Thema. Dieses Jahr lautet es: „Reformation und Bildung“, nächstes Jahr „Reformation und Freiheit“, im Jahr 2012 dann „Reformation und Musik“ usw.

Die Themen der Lutherdekade habe ich zu meinen eigenen Jahresthemen gemacht. Passend zum diesjährigen Motto „*Reformation und Bildung*“ sind in diesem Jahr alle hauptberuflichen Religionslehrkräfte – kirchliche und staatliche – eingeladen zu einem Abend, an dem Professor Dr. Walter Sparn über „Reformation und Frömmigkeit“ (Frömmigkeit als Herzensbildung) sprechen wird. Im Anschluss haben Schulklassen Gelegenheit, eine Fahrt nach Coburg zu gewinnen. Per Geocaching (eine Art Schatzsuche mit GPS-Unterstützung) werden sie auf Luthers Spuren Stadt und Veste „erobern“.

Die Freiheitssehnsucht ist bei Jugendlichen besonders lebendig. Daher möchte ich im Jahr 2011 beim Thema „*Reformation und Freiheit*“ den Akzent auf die Begegnung mit Jugendlichen setzen – angefangen mit einem Besuch bei denjenigen, die der Freiheit entbehren, den Jugendlichen in der Justizvollzugsanstalt Ebrach, bis hin zur Feier unserer Freiheit in Christus in

Form eines Jugendgottesdienstes am Reformationstag 2011 in Hof.

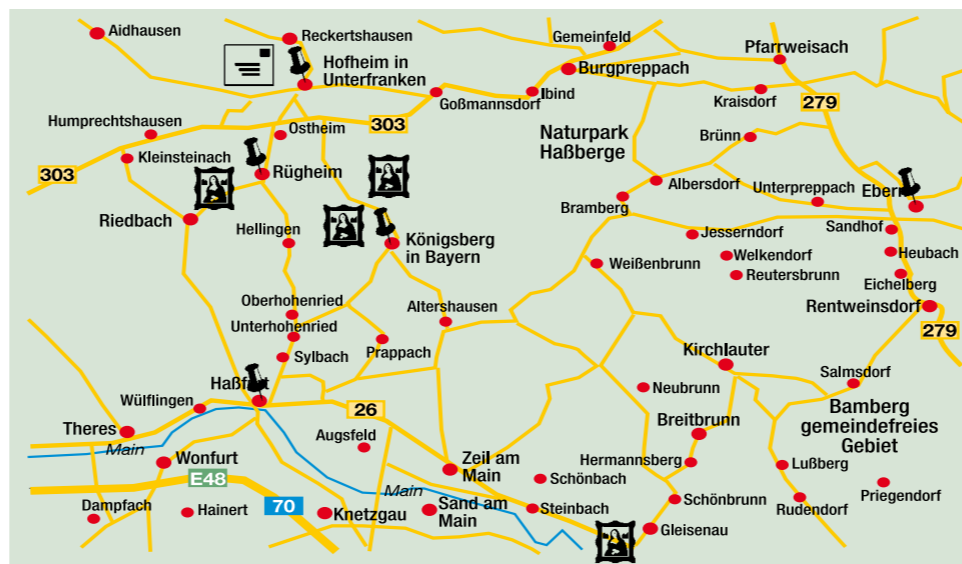
In diesem Jahr 2011 soll die Taufe als Siegel unserer Verbundenheit mit Christus als Grund unserer Freiheit besonders im Blick sein.

Die Planungen – zusammen mit den Dekanatskantoren und Kantorinnen – für das Thema „*Reformation und Musik*“ im Jahr 2012 haben ebenfalls schon begonnen; welch ein schönes Jahresthema!

In allem geht es nicht um Happenings, sondern darum, dass Reformation geschieht: in den Herzen der einzelnen Menschen und den Häusern der Familien, in den vielen Gemeinden und der ganzen Kirche.

Entdecken Sie Spuren Martin Luthers in Ihrer Umgebung.

Vielleicht haben Sie Interesse an einer Beteiligung an der Lutherdekade gewonnen. Das wird vor Ort auf vielfältige Weise geschehen können. Gerne möchten wir davon erfahren, wenn Sie es uns mitteilen möchten. Auch bauen wir gerade unsere Internetseiten zur Lutherdekade auf und erbitten Ihre Mitwirkung: Auf den Internetseiten des Kirchenkreises unter www.kirchenkreis-bayreuth.de finden Sie den Menüpunkt „Themen“ und dort



Hier sehen Sie eine Skizze des unterfränkischen Teils des Kirchenkreises, das Gebiet des Dekanatsbezirks Rügheim mit Symbolen zu Lutherspurten. Die Internetseite des Kirchenkreises www.kirchenkreis-bayreuth.de enthält eine Google-Maps-Karte, auf der alle bisher bekannten Lutherspurten verzeichnet sind.

„Lutherdekade“. Auf dieser Seite sind alle lokalen Lutherspuren zusammengestellt, die wir bisher im Kirchenkreis gefunden haben: Kirchengemeinden, Kirchen, Gemeindehäuser, Straßen, bis hin zu Wanderwegen, die den Namen Martin Luthers tragen; aber auch Portraits, Glasfenster und Büsten, die ihn darstellen. Auf der integrierten Google-Maps-Karte können Sie diese Lutherspuren geografisch entdecken. Sie finden auch eine thematische Aufstellung. Mit Ihrer Hilfe möchten wir diese Aufstellung gerne ergänzen und vervollständigen. Deswegen würde ich mich freuen, wenn Sie uns Lutherspuren in Ihrer Umgebung nennen, von denen wir noch nichts wissen.

Oder gibt es einen Ausspruch des Reformators, den Sie besonders schätzen? Wir freuen uns, wenn Sie uns „Ihre Lutherzitate“, wenn möglich mit Quellenangabe, schicken. Wir stellen sie ins Internet ein. Die Reformation hat damals mit den neuesten Kommunikationsmitteln gearbeitet, wir versuchen es auch.

Bitte senden Sie Ihre Informationen an meinen Referenten, Pfarrer Michael Thein, möglichst per E-Mail michael.thein@elkb.de oder auch an Postfach 10 03 25, 95403 Bayreuth.

Die St. Georgskirche in Neustadt b. Coburg gehört zu den unbekannteren Lutherstätten: Am Karfreitag des Jahres 1530 predigte Martin Luther dort auf dem Weg nach Coburg.

Zur Erinnerung daran erhielt die Kirche im Jahr 1998 dieses Lutherfenster. Es wurde von der Augsburger Künstlerin Anne Hitzker-Lubin entworfen und in der Franz Mayer'schen Hofkunstanstalt München realisiert. Sie verwendete dazu Originalhandschriften Luthers mit Auszügen aus dem Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“ und dem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Der Ring kann verstanden werden als Zeichen des in sich selbst kreisenden Menschen, der sich nicht selbst erlösen kann. Die offene Hand streckt sich zum Kreuz und das Kreuz kommt in den verschlossenen Menschen. In der Lutherrose (siehe Ende des Briefes) ist es sogar zur Mitte des Herzens geworden.

Lutherfenster Neustadt b. Coburg
Foto: W. Bouillon – OAB

